

Kulturgeschichtliches, Ethnologisches ...

Bertelsmann Lexikon: **Die Völker der Erde. Kulturen und Nationalitäten von A - Z.** München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. 448 S., 30 Karten, zahlreiche Abb.

Der Fall der innerdeutschen Mauer, der Zusammenbruch des Ostblocks und die Auflösung des Sowjetimperiums zeitigten Erschütterungen im internationalen Machtgefüge, deren Auswirkungen nicht absehbar sind. Diverse Nationalismen und zahlreiche Bürgerkriege, Massenverreibungen, unterschiedlichste Varianten des Fremdenhasses und die Bestialität sog. "ethnischer Säuberungen" erschrecken als unmittelbare Folgen dieser Umwälzungen. Weite Gebiete dieses Erdballs, die für den durchschnittlichen deutschen Fernsehzuschauer noch vor kurzer Zeit nichts als "terra incognita" waren, sind durch die tägliche Krisen- und Kriegs-Berichterstattung auf beängstigende Weise nahe gerückt. Immer neue Namen von ethnischen Gruppierungen, die bis-

lang, als 'Minderheiten' definiert, in einem umfassenden Staatsgebilde unkenntlich geblieben und nur einschlägig Interessierten bekannt waren, werden nun mit Selbstverständlichkeit in den Medien erwähnt. Größere Vertrautheit oder Kenntnis von Geschichte und kultureller Eigenheit gehen damit jedoch nicht einher. Das Bertelsmann Lexikon *Die Völker der Erde* will diesem aktuellen Informationsdefizit Abhilfe schaffen.

Es finden sich darin Artikel zu über 500 Völkern, Kulturen und Nationalitäten, wie es Titel und Untertitel ankündigen. Die Problematik der Begrifflichkeit - was ist genau eine Ethnie, eine Volk, eine Volksgruppe, eine Nation, eine Nationalität oder ein Stamm ? - verweist auf die Schwierigkeit solcher Abgrenzungen. Die den Fachleuten zunehmend vertraut werdende Diskussion um die Dynamik von "Ethnizität", bzw. "ethnischer Identität" findet in diesem Lexikon indirekt Widerhall in der gebotenen Vielfalt von "Völker und Kulturen". Dargestellt werden sowohl historische u. prähistorische Kulturen (z.B. Bamum, Harappakultur, Inka, chinesische Hochkulturen, Moundkulturen), politisch, geographisch, religiös, linguistisch und/oder kulturell definierte Großeinheiten (z.B. Balten, Drusen, Eskimo, Filipinos, Finnoougrier, Slawen, Turkvölker, Mikronesier, Moros) und eben das, was die Ethnologie im engeren Sinne als Ethnie versteht (z.B. Asmat, Bergdama, Tarahumara, Trobriander etc.). Viele der lexikalischen Eintragungen zu den einzelnen "Völkern" werden durch doppelseitige Kurzartikel ergänzt, die über bestimmte Aspekte einer jeweiligen Kultur eingehender unterrichten (z.B. Feldbaumethoden der Hopi, Ikat-Textilkunst auf Sumba, Stabkarten der Marshall-Insulaner, ethnische Konflikte im "Nahen Osten", Griots in Westafrika, traditionelle Feste der Serben u.v.a.m.).

Als klarer Pluspunkt dieses Lexikons ist zu werten, daß die so häufig, vor allem auch in populären Darstellungen, geübte Aufteilung in Inner- und Außereuropa (= Volkskunde / Völkerkunde) hier aufgehoben ist. Es finden sich also gerade eben auch Artikel zu Basken, Wallonen, Slowenen, Bosniern, Montenegrinern, Ladinern, Tscherkessen, Aserbajdschanern, Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen, Wepsen oder Mari, um nur einige Beispiele zu nennen. In den Artikeln wird zum größten Teil ein historischer Überblick vermittelt und auf die aktuelle politische Situation (Verhältnis zum Nationalstaat) eingegangen. Bemerkenswert ist die Bebilderung. Neben hilfreichen Karten, erläuternder Graphik und historischen Photodokumenten, überwiegt das Bildmaterial aus neuester Zeit, was (unvermeidlichen) exotistischen Projektionen zuwiderläuft und ermöglicht, die dargestellten Menschen meistens als zeitgenössische Mit-Bewohner dieses unseres Planeten wahrzunehmen.

Negativ zu werten sind einige editorische Schwachstellen: Die zahlreichen informativen Hintergrundartikel, die den kulturellen Kontext veranschaulichen, sind bedauerlicherweise nur schwer zu erschließen. Über diese Artikel "stolpert" man eben nur zufällig beim Durchblättern. Ein Inhaltsverzeichnis zu den darin bearbeiteten Themen fehlt. Wer von den über 60 beteiligten (deutschen) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den jeweiligen Beitrag verfasste (mitunter interessiert das eben auch), erfährt man (Geschicklichkeit vorausgesetzt) erst durch umständliches Fährtenlesen im Index. Wünschenswert sind spezifische Literaturhinweise in den einzelnen Artikeln. Der Wert der im Anhang beigefügten Bibliographie ist sehr eingeschränkt. Es handelt sich ausschließlich um deutschsprachige Titel der vergangenen ca. 15 Jahre, die unkommentiert nach Regionen aufgelistet wurden. Journalistisches steht neben wissenschaftlichen Spezialuntersuchungen. Ob sich der interessierte Laie, der durch das Lexikon vor allem angesprochen werden soll, hier zurechtfindet ist zweifelhaft.

Insgesamt jedoch erscheint mir dieses Lexikonunternehmen als gelungener Versuch, ethnologisches Wissen zeitgemäß zu präsentieren und in vertretbarer Form zu popularisieren.

P.J.B.